3 1761 05333436 3

Robert Burns

Lieder

PR
4304
G4C6

Schweizerische Bibliothek

3967
.Gc.

ROBERT BURNS

LIEDLI

SCHWYZERTÜTSCH

VOM

AUGUST CORRODI

403492
1.6.42

BIM RASCHER VERLAG Z'ZÜRI

PR
4304
G4C6

Wir ruderten zusammen auf dem Lago di Poschiavo.

Lieben Sie Robert Burns? fragte Mr. Scrutton.

Ueber Alles. Sehen Sie, ich trage ihn bei mir. Oh lesen Sie mir ein lied vor, damit ich einmal höre, wie das schottische klingt.

Das kann ich nicht, sagte der Oxonian, das kann kein Engländer.

Ich hätte mich erinnern sollen, dass einst einer liebenswürdigen frau kriegsräthin aus Hannover, die ein hochdeutsch sprach wie die engel im himmel, die lesung eines Hebelschen gedichtes (allerdings auf wunderbar reizende weise) ebenfalls — misslang.

Nun, Mr. Scrutton, dann will ich Ihnen schottisches vorlesen.

Ich las alemannisch.

Das ist nicht schottisch, sprach mein gefährte, so spricht man in Wales.

Wirklich? — Was ich Ihnen aber las, ist ein lied von Burns in schweizerische mundart übertragen. Sehen Sie nun wie nahe wir fernen Schweizer den

allgeliebten Schotten haben! — Und glauben Sie mir, herr, dass mir von jeher das schottische meiner muttersprache eigenthümlich nahe verwandt erschien? Ich könnte Ihnen eine grosse reihe schottischer wörter nennen, die weder im englischen noch im hochdeutschen, sondern nur im alemannischen zu finden sind.

Mr. Scrutton reichte mir feierlich sein taschenbuch und ich notirte ihm einige beispiele:

‚Bawtie' bauzi; ‚bum' bumme; ‚byke' beicher; ‚crap' grape; ‚daddie' ätti; ‚dirl' zirle; ‚giglit, gigeli; ‚raukle' rüchlig; ‚thole' tolle etc. . . .

Ja, sehen Sie, lieber Freund, das ist eine närrische geschichte mit diesem Robi. Ich behaupte Ihnen hier fröhlich in's gesicht: sogar ihr Engländer könnt an vielen sachen von ihm nicht diese rechte freude haben wie wir Schweizer. Ferner: nicht das meiste, aber vieles bei ihm lässt sich nur in's schweizerdeutsche, präciser nur in's zürcherdeutsche unbeschädigt übertragen, wird, in hochdeutscher küche zubereitet, manchmal geradezu ungeniessbar. — Es wölbt sich eine unsichtbare brücke zwischen diesen beiden mundarten und herz und sinn ziehen darauf herüber und hinüber. Kurz, rauh, derb sind beide; aber unsere mundart hat einen vorzug: sie ist in gefühlssachen und gemütsangelegenheiten scheuer —

da fliesst sie unterirdisch. Das höchste und das feinste kann sie nicht sagen: für das eine ist sie zu einfach und für das andere zu schüchtern. Und nehmen Sie Burns. Wo er pathetisch wird, da gebraucht er auch richtig meistens das reine englisch. Wir nennen das in solchen fällen bücherdeutsch.

Liesse sich Homer oder Shakespeare nicht in Ihr schweizerdeutsch übersetzen?

O gewiss. Ich schmeichelte mich einmal bei unserem griechischprofessor ungemein ein, als ich den vers aus der Iliade:

ἄμβρόσιαι δ' ἄρα χαῖται ἐπερρώσαντο ἄναχτος

übersetzte mit:

‚Und de herr president Ambrosi schüttlet de waudel'.

Mr. Scrutton fand, es klinge nicht übel und verlangte ein pröbchen Shakespeare.

Wie übersetzten Sie z. b. die worte Romeo's:

‚Lady, by yonder blessed moon I swear
That tips with silver all these fruit-tree tops'?

Ach, du lieber himmel, superb, so:

‚Jumpfer, ich schwöre's eu bim liebe ma
Won all die obstbäum det mit silber tüpft.'

Der Engländer blieb ernsthaft; er fühlte die clownness glücklicherweise nicht heraus. Ich that aber meiner muttersprache ein heimlich gelübde.

Hören Sie einmal, Mr. Scrutton, ich habe mich nun schon seit so manchem jahr mit euerem landsmann Burns beschäftigt: — sollte denn wol nicht irgend ein einsames menschenkind im schottischen hochland einmal den einfall haben, unsern Hebel in's schottische zu übertragen?

Wann ich heimkomme, will ich Mr. Carlyle fragen.

Wir ‚lagen in die riemen' und sangen in die felsen hinein das thaufrische, alte, ewigjunge:

Braw, braw lads of Galla Water,
Braw, braw lads of Galla Water;
I'll kilt my coats aboon my knee,
And follow my love through the water.

BURNSLIEDLI

IN HONOREM

ROBERTI BURNS

POETARUM CALEDONIÆ SUI ÆVI LONGE PRINCIPIS
CUJUS CARMINA EXIMIA PATRIO SERMONE SCRIPTA
ANIMI MAGIS ARDENTIS VIQUE INGENII
QUAM ARTE VEL CULTU CONSPICUA
FACETIIS JUCUNDITATE LEPORE AFFLUENTIA
OMNIBUS LITTERARUM CULTORIBUS SATIS NOTA ....

Wer böpperlet a der chammer a?

Wer böpperlet a der chammer a?
Nu ich bi's, seit de Heiri.
Se pack di hei, was witt du da?
Nu öppis, seit de Heiri.
De schliichst ja wie wenn d'gstolle hettst —
Chumm lueg nu, seit de Heiri;
De machst na stämpeneie z'letzt —
Cha scho sy, seit de Heiri.

Und liesi di is chämmerli —
O las mi, seit de Heiri;
Se wär's dänn mit mim schlaf verbi —
Natürli, seit de Heiri.
Und wärist i mim chämmerli —
O wäri, seit de Heiri;
Se wettst bis's taget, bimer sy —
Bis's taget, seit de Heiri.

Und wettist die nacht bimer sy —
Die ganz nacht, seit de Heiri;

Se fürch i, chämist wieder gli —
Gli wieder, seit de Heiri.
Was gscheh mag dänn im chämmerli —
Las g'scheh nu, seit de Heiri;
Das rathider, das bhalt für di —
Verstaht si, seit de Heiri.

O Vreneli, los, säg schlafst du scho.

O Vreneli, los, säg, schlafst du scho?
O Vreneli, los, bist wachber no?
I möcht es bitzeli zueder cho,
O meiteli, thuemer uf!

O thuemer uf nu das mal,
Das einzig mal, nu das mal,
I bittedi, gwüss nu das mal,
Stand uf und thuemer uf.

Los nu, wie's guslet und wie's macht,
Lueg nu, keis sternli schiint dur d'nacht;
Mini bei hämmi nümme wiiters bracht,
Chumm lami understah, chind!

Und ghörst dänn nid dä chuuti gah?
Er gstabet und verschniidt mi na!
De chönntist doch verbärmket ha.
Iszapfe, thuemer uf!

O thuemer uf nu das mal,
Nu das, nu das, nu das mal,
I bittedi, nu das mal,
Stand uf und lami ine, gell?

Sie seit:

O schwätzmer nid vu schnee und wind.
Säg nid, i seig e grusams chind,
Furt, packdi, mach dass d'hei chunnst, gschwind,
I thueder nid uf, nei!
I sägder iez, nid das mal,
Nid das, nid das, nid das mal
Und einmal iez für allmal,
I thueder nid uf, nei!

De biissigst wind wo um ein pfüüst,
De cheltist gutz wo abegüüst,
Ist nüt gege wie nes chind aschüüsst,
Wo'me falsche bueb trout, weischt!
Hüt lueget män es blüemli a,
Morn butzt mä sini stifel dra;
Das chönnedmer as bispiil ha
Wie's eusereim gieng, weischt!

Es vögeli pfiift im sunneschii,
Morn faht mä's in es chefi i, —
Das vögi mag is warnig sy
Wie's eusereim gieng, weischt!
I sägder iez, nid dasmal,
Nid das, nid das, nid das mal,
Nid einmal und nid keimal
Thuenider uf, iez lauf!

Pfiif nu, min schatz, dänn chummi.

Pfiif nu, min schatz, dänn chummi, pfiif nu, dänn chummi, schatz:
Um vatter und um mueter da chümbrimi ken spatz.

Und ist de riegel gstosse scho a der hindere thür,
Dänn mach ke nareteie und schliich mer nid dur d'schür,
Wänn d'chunnst, chumm's hinder stägli und tüsele recht gmach,
Und gseht di öpper, thue nu as gält's en andri sach.

Uf der gass und i der chille, min schatz, da thue nu so,
As wär' der frönd, as gelti der ken strauhalm und ken floh;
Und wittmi öppe grüeze vu wiitem miteme blick,
Las d'auge nu nid spille und mach das ab im schwick!

I gfall der gar ken bitze, so gibene zum bricht,
Mira se chast ja spöttle, i heb e hässlis gsicht;
Aber liebele mer mit keiner, und wär's au nu zum schii,
Wie bald ist's herz verlore — das, schatz, das lamer sy!

Höfli, aber tüütli.

Wänn Ihri mamä usgaht,
Dörfti so frei dänn sy,
Echli zum fenster izcho
In Ihres zimmerli?
I miechene gern es bsüechli,
S'ist iez so chalt und nass,
I möcht echli verwarme —
Erlaubtid Sie mer das?

Gern, wänn Sie wänd so guet sy,
Wänn's mameli usgaht,
Chomer es bsüechli mache
Im zimmer, bi parat.
Sie wänd zum fenster icho?
Aha; — iez wüssed Sie was,
Es gaht zu mir dur d'chille durre: —
Jüngling, verstönd Sie das?

O Mimi witt mitmer.

O Mimi, witt mitmer,
O mimi, witt mit?
O mimi, witt mitmer,
O mimi, witt mit?
Witt es rössli zum riite,
E schäse zum fahre
Oder wottst mitmer z'fuess gah?
Sägs use was d'witt.

I pfiif uf din ätti,
Sis land und sin geldsack,
Und uf di verwandtschaft,
Die brozig, die stolz.
Säg, wittmi zum ma ha
Uf treu und uf gfahr hi,
Dänn chumm nu wie d'chunnst grad,
Wie d'stahst und wie d'gahst!

Joggel, chumm fragmi.

Joggel, chumm fragmi,
Joggel, chumm fragmi,
Soll i dis schätzli sy,
Joggel, chumm fragmi.

Möchtist mi liebi ha,
Meinst dänn, das blagmi?
Soll i dis schätzli sy,
Joggel, chumm fragmi.

Wottist es chüssli ha,
Meinst dänn, i chlagmi,
Witt du mis schätzli sy,
Joggel, chumm fragmi.

Joggel, chumm fragmi,
Joggel, chumm fragmi,
Soll i dis schätzli sy,
Joggel, chumm fragmi.

Öppis Neus, Chind.

Öppis neus, chind, öppis neus, chind,
Öppis herzig nett neus,
Es märtschiff voll chnabe
Zum verchauf chunnt zun eus!

Chor.

Es chind bruucht es bett und
S'bett chüsseli dri,
Und i gang nid is nest bis
I schläferig bi.

Liebe vatter, liebi mueter,
Jez lömi nu ga,
Und i gang nid is bett und
Z'erst wotti en ma.
Es chind etc.

I han e schöns güetli
Und sache grad gnueg,
Und gibe brav z'ernte,
Es bruucht nu en pflueg.
Es chind etc.

Zur Gsundheit und guet Nacht, min Schatz.

Zur gsundheit und guet nacht, min schatz,
Se schlaf iez wol und gsund, du;
I chumme nümmen uf dä platz,
Weischt, bi i nid din hund, du!
I cha na läben ohni dich,
Milchsuppegsicht, erlaubmer:
Lueg uf mi abe chlaftertüüf,
Das ist mer ei thue, glaubmer.

Du bist se frei und seist, es sei
Z'hürate ziit nach jahre.
Ich bi se frei und säge, 's sei
Mi sach nid, so lang z'tare.
I weiss wol, wie di fründtscheft ist,
Die wottmi vu der schäuke,
Wott höcher ufe mit der na —
'S chönnt sy, de chönntst di bräuke.

I heb und sei nüt, gänd's der a,
Das chamer wäger wurst sy,

I cha mit wenig batze na
En freie frohe purst sy.
E fröhlis herz i gsundem liib
Thueni für's höchst guet halte.
Und bisder istmer d'armuet gliich,
Wänni nu das cha bhalte.

En pfau i siner federepracht,
I nähms na mitem uf, i,
Gang, ziehnem nu sis bälgli ab,
Häst en usöde schlufi.
Nu, sei's wie's well, am zwölfi gaht
De mond uf und dänn chummi.
Bist halt min schatz, drum bini au
Nid müehschüüch, liebi, tummi!

Magst en bitrogne Purst sy.

Magst en bitrogne purst sy —
Gang, wiibergunst ist chisel.
Das schriib nid zum verlurst i,
Das gaht verbi wie risel.

Wellen- und wulchegwander,
Gwechslig abrellewätter —
'S ist eini wie die ander,
Seig's d'Züsi oder d'Kätter.

Gang schämdi, was mag dra sy,
Sich in es gsicht z'vernare!
Gang schämdi, witt en ma sy,
Se las dä lätzchopf fahre.

Furt, suech en lustige gspahne,
Hock mitem hinder de suuser,
Und trink en rechte fahne
Und dänn verschlaf dis gmuuser.

Hey, dä staubig Müller.

Hei, dä staubig müller
Mit sim staubige huet;
Er verdienet en thaler,
Ehner en feufer verthuet.

Staubig ist sin chittel,
Staubig ist gsicht und haar,
Staubig ist au de chuss gsy,
Woner mer ggä hät, dä nar.

Hei, dä staubig müller,
Staubig morn wie hütt;
Nu, gsägott sis hamperch,
'S breicht doch mänge mütt.

Fülltem staubigi müttseck,
Bringtem staubigi thaler;
Gäb min schoope für dä
Staubig müllermahler.

Wegen Öpperem.

Mis herz ist schwer — i säge's nid —
Ist schwer vu wegen Öpperem;
I chönnt e langi winternacht
Durwache wegen Öpperem.
O weh, dä Öpper!
Juhe, dä Öpper!
I luff gern zringeligum um d'welt
Und nu vu wegen Öpperem.

Ihr gueten engel, händem sorg
Und luegedmer mim Öpper!
Und löndem nie nüt böses gscheh
Und bringedmer gsund min Öpper!
O weh! dä Öpper!
Juhe! dä Öpper!
I thät — i thät, was weissi nid
Für desäb Öpper!

Bin gester neimehi, o weh.

Bin gester neimehi, o weh,
Es wegli, dem i nümme trau',
I han zwei schöni auge gseh,
Zwei schöni auge, dunkelblau.
'S ist nid das goldi chruselhaar,
Das müüli nid, wie rosethau,
Und nid das stimmli, hell und chlar —
'S sind nu die auge, dunkelblau.

Sie hätmi z'underobsi gmacht,
Verruckt! — Warum? Hä, weissi's gnau?
Wol, friili wol: sid gester z'nacht
Ist alles i mer dunkelblau.
I will mi fassen i giduld,
'S cha sy, es grathmer na; — nu schlau! —
Und ginggets, stirbi dra —: sind d'schuld
Diesäben auge, dunkelblau.

Meiteli ist dur's Bächli ggange.

Meiteli ist dur's bächli ggange,
Bittedi deddoch ä —
Lat de rock is wasser hange,
Wird em nümme troche.
Meiteli, meiteli, wie bist nass,
Bittedi deddoch ä —
'S underröckli tropfignass,
Wird der nümme troche!

Nu, trifft öpper öpper a
Öppen am bach bim mähe,
Öpper wott es chüssli ha,
Bruucht dänn öpper z'chrähe?

Öpper wott dur's thäli gah,
Öpper öpper chüsse —
Gaht das öpper öppis a,
Bruucht das öpper z'wüsse?
Meiteli, meiteli, wie bist nass,
Bittedi deddoch ä!
'S underröckli tropfignass —
Wird der nümme troche!

Min Hans.

Min Hans ist doch de suuberst chnab
Land us, land i, land uf und ab;
Keis finkli pfiift so schön as er,
Ken stadtherr tanzt so liecht as er.
Und wänn er seit, i gfallem au,
Mini auge seigid dunkelblau,
Dänn istmer s'herz doch mängmal scho
Vor freud uf d'lippen ufecho.

Und wänn 'ne z'acherfahre gseh
Dur wind und wetter, blast und schnee,
Und's wieder gaht der heimet zue,
Dänn luegem nahe, ha kei rueh.
Und lüüts dänn endli bättziitstund,
Dänn weissi scho wer zuemerchunnt
Und wer mi chüsst und wer mer seit,
Er bliibmer treu in ebikeit. Ame.

Min Schatz ist wienes Röseli.

Min schatz ist wienes röseli,
Wo frisch in summer blüeht,
Min schatz ist wiene guets schöns lied,
Won ein so recht durglüeht.

So herzig d'bist, herzliebste schatz,
So herzli liebi di:
Und lieb ha willi di, min schatz,
Bis trochen ist de Rhi.

De Rhi mag trochne, de Rigi mag
I heisser sunn vergah:
Ich ha min schatz lieb bis emal
Mi letzti stund wird schla.

Und bhüetdi Gott, min liebste schatz,
Es wiili bhüetdi Gott!
I chumme wieder wänni scho
Zehetusig stund wiit sott.

Ach min Hans hät Abschied gnah.

Ach min Hans hät abschied gnah,
Ueber de berge gaht sin gang;
All mis glück ist mitem na
Und mir ist so angst und bang.
Hebem sorg, du ruuche wind,
Rege, risel, thüend nid weh!
Machem nu es äli lind,
Hebem sorg, du fiserschnee.

Wenn der abig dänn dem tag
Still die müeden auge schlüsst,
Wänner dänn nu schlafe mag
Und e frohs verwache gnüsst!
Ach, du denkst gwüss mängmal hei,
Seist min name liis zu dir;
Bist au wiit furt, einerlei,
Hans, dis herz ist doch bi mir.

D'Jumpfer Mariane.

D'Jumpfer Mariane
Lueget zum fenster uus;
Spilled drei jung chnabe
Ballspil vorem huus.
Det am jüngst' und schönste
Hät sie gfalle gha;
Nu, er ist na wol jung,
Aber er wachst scho na.

Vatter, liebe vatter,
Los, das wär nid tumm:
Schicke na für es jahr ufs
Polytechnicum.
Bindedem ums hüetli
Es bändeli wiiss und bla,
Und das soll bidüüte:
Dä ist nümme z'ha.

D'jumpfer Mariane
Trüehet und wird gross,

Schön und fiin und liepli
Wiene jungi ros.
Und alliwile schöner
Wird d'jumpfer Annemarie,
Kei lilie, kei kaiserchron
Ist so schön wie sie.

Au de Karli starchet
Wiene-n-eich im saft,
Frisch und breit und blüched,
Chech, voll gsunder chraft.
Wänn er asen iifrig
Strebt dur busch und holz:
„Du gist na forstamtmä!"
Seit d'frau sunne stolz.

D'summerziit ist umme,
D'bletter falled ab,
Die schöne tag sind übere
Für mich und für min chnab.
Nu, viel schöneri ziite
Werdedmer na ha,
Ist min schatz na wol jung,
He, so wachst er na.

Der Ätti verbüüt's.

Der ätti verbüüt's, und d'mueter verbüüt's,
Aber 's töchterli's ghör ist schwer.
'S hät nid gmeint dass das müesli wo's macht,
So bitter dänn z'esse wär.
De Hanseli Gumpuf, dä lang lang ma,
Hät's ebe do doch für de nare gha.

E chue und es chalb und es schaf und es hus,
Und sibezg fränkli a baar,
Und es hüslerstöchterli na dezue
Mit äuglene, schwarz und chlar:
De Hanseli Gumpuf, dä lang lang ma,
Häts ebe do doch für de nare gha.

'S bitroge Meiteli jameret.

Ach Gott, wie bitter, bitter reut's
Mi iez, du böse ma,
Dass i dim falsche gsicht vertrout,
Dim häle gloset ha.

Jez sind die rote bagge furt,
Etgestet ist mi gstalt,
Verloren ist mis heiter herz,
'S hät nüt gwüsst, wie mä fallt.

Jez muesi tolle hohn und spott,
'S frechst mensch vernütet mi,
Wo, wämän alles wüsst, wie's ist,
Vil schlechter lebt als i.

Ach, wänn de vatter a mi denkt,
Se starret er a d'wand,
Und's müeterli liit tüüf im bett,
Es hät sie gleit vor schand.

Ghöri de vatter ummegah,
Se truckt's mer's herz fast ab,
Und gsehni ihres mueteraug,
Muesi verbriegge drab.

Verlaugne nu dis chindli, du,
Las mich in lümpe gah;
Dich straft de himmel sicher, dich,
Dich trifft sin fluech scho na! —

Stöffi Schwarz.

De Stöffi Schwarz hett d'Grite gern,
Losmer iez dä hüüret,
Er seitere's a der Wienecht fern,
Losmer iez dä hüüret.
D'Grite luegten usöd a,
Seit: „I chadi nid verstah;
Chönntist ehner wieder gah;"
Losmer iez dä hüüret.

De Stöffi leit si uf's bitte do,
Losmer iez dä hüüret,
D'Griten ist chalt wie de ma im mo,
Losmer iez dä hüüret.
Stöffi zännet wienes chind,
Griinet si na d'auge blind,
Dräut, er schüüss si dur de grind,
Losmer iez dä hüüret.

Ziit und glück gönd ab und zue,
Losmer iez dä hüüret,
Verschmähti liebi lat kei rueh,
Losmer iez dä hüüret.

Endtli seiter: bin e chueh,
Ase wegeme hudi z'thue,
Lauf dä nar dem tüfel zue!
Losmer iez dä hüüret.

Frag de dokter wie's na chunnt,
Losmer iez dä hüüret,
Do wird sie chrank, er wird gsund.
Losmer iez dä hüüret.
'S mottet inere, chunnt nid drus,
'S zündtere zun augen us,
Süfzger lat sie, 's ist en grus,
Losmer iez dä hüüret.

'S Stöffis herz ist nid vu stei,
Losmer iez dä hüüret,
Der Grite gahts dur marg und bei,
Losmer iez dä hüüret.
Wott nid, dass sie sterbi dra,
Denkt, er well verbärmket ha;
Gänd do gli druf's hochsig a,
Gäll, das ist en hüüret!

O ich Nar, hett ich nid gwiibet.

O ich nar, hett ich nid gwiibet,
Ach wie chönntsmer doch so woll sy;
Jezed hani wiib und chinder,
Und die leere büch wänd voll sy.
Eimal chnöpfli, zweimal chnöpfli,
Drümal chnöpfli tägli,
Sie chnöpfledmer alles mehl eweg,
Die hungerliidermägli.

Not und hunger chömmed z'schliiche,
Glürled hinnen a der thüre,
Jagi's det mit schaffe, chiiche,
Güsled sie am feister fürre.
Eimal chnöpfli, zweimal chnöpfli,
Drümal chnöpfli tägli;
Sie chnöpfledmi na z'lumpus z'letzt,
Die hungerliidermägli!

Ma, iez hör doch mit dim Kiib.

Ma, iez hör doch mit dim kiib,
Bist en chetzers zanggi!
Bin i scho dis ehli wiib,
Sklavin nid, da danki.
„Eim vun eus staht ghorsam a,
Elsbet, Elsbet!
Wem? Der frauen oder 'm ma,
Ehwiib Elsbet?“

Fahstmer mitem ghorsam a?
Bringstmer wieder derigs?
Lauf der furt enanderna,
Mag nid all so gherrigs!
„Luffist, wurs'mi übernäh,
Elsbet, Elsbet;
Müesstmi friili dri ergä,
Ehwiib Elsbet.“

Gsehst, de brichst mer na mis herz,
Stirbe, cha der's säge;
Dänk, wie wettist du dä schmerz,
Wänn i sturb, erträge?
„Wur mis aug zum himmel lenke,
Elsbet, Elsbet,
Dass er mer mög fassig schenke,
Ehwiib Elsbet.“

So, dänn chummi as en geist,
Will di scho verschrecke!
Z'nacht am zwölfi, dass d's nu weischt,
Müend di gspengster wecke!
„Thueni wieder eini zue
Wie mi Elsbet,
Lömmer gwüss all tüfel rueh,
Ehwiib Elsbet!“

Pfiifen uf die ganz Gschicht.

D'Grite hani welle ha,
Ha ja gmeint in himmel z'cha;
Nachem hochsig — frag nid nah —
Pfiifen uf die ganz gschicht.

Ist so sanft und artig gsy,
Wienes butichindeli;
'S hett na gschiider ggä as mi —
Pfiifen uf die ganz gschicht.

Wieni mit der Grite läb,
Ob im friden, ob im chläb,
Mira magmä's wüsse säb;
Pfiifen uf die ganz gschicht.

Sie im todtehämpli ha
Und de würme z'brösele la —
Weuschti's — so erfiehr sie's na —
Pfiifen uf die ganz gschicht.

De nuefer Wittlig.

Ha mit eme cholder hoćhsig gha
So um Martini umme,
Es hätmer d'freud am lebe gnah,
Glaub's gern bi sonere trumme.
Vil bitters hani abėgschluckt,
Mängs umues abegworget;
Do ischi endtli doch etnuckt,
Und hani sie versorget.

Starch drümal bösi sibe jahr
Sind sid dem böse hochsig;
Jez ischi g'reist, weiss nid wohi —
Ach, 's istmer nid gar grochsig;
Nu wüssti doch gern wo sie ist,
I will grad d'warret säge,
Von alle wiiberen i der wält
Chäm sie mer z'mindist gläge.

Sie hät e schöni liich gha na
Und hät e schöns grab, währli.
Hät sie ächt doch de tüüfel gholt?
So eini möchter schwerli.
Ist ehner obsi, glaubi schier,
Go's tunnere nahemache;
Es chiidtmer ganz wie-n-ihri stimm,
Ghöri es wätter chrache.

Sie ist en lustige Chrügel.

Sie ist en lustige chrügel,
Sie ist en herzige chrügel,
Sie ist en schatzechrügel,
Mis lieb lieb wiibli, mis.

Wo häts na so es titti,
Eso e gschatzigs, bittdi?
Tüüf i der herzesmitti
Sitzt's diamäntli, mis.

Sie ist en lustige chrügel,
Sie ist en herzige chrügel,
Sie ist en schatzechrügel,
Mis lieb lieb wiibli, mis.

Uf rüüchste lebeswege
Erkämpfen und erträge,
I cha's — min schönste sege
Ist ja 's lieb wiibli, mis.

Vor Tag scho uf ist nüt für mi.

Vor tag scho uf ist nüt für mi,
Mag nid, das thuetmer gruuse;
Wänn alls im schnee vergrabe liit,
Wer möcht so früeh scho use!
'S chiidt nett vorusse, ghöri scho,
Und's guslet lieb und herrli,
De biswind biisst eim d'ohren ab,
'S wott winter werde, währli!

Vor tag scho uf ist nüt für mi,
Mag nid, das thuetmer gruuse,
Wett eh' unggässe z'nacht i' bett
As früeh am morgen use.
De wind haut d'tanne durenand,
Es regnet äst ganz gfährli;
Los au, wie's chuutet 's chämi ab,
Es gfrüürt eim iedes häärli.

En warme hock, e fröhlis wiib,
Dänn isches nid so gfährli;
Gnueg speck und wii und brot dębi
Hilft über's rüüchst weg, währli.
Nu nid am morgen use früeh,
Nu das nid, 's thuetmer gruuse;
Z'erst mueses wieder früehlig sy,
Ehn'i mag früehner use.

Hans Anderes, min Schatz.

Hans Anderes, min schatz, Hans,
Weischt, i der ersti na,
Da häst e schwarzes rollehaar,
E fröhlis gsichtli gha.
Jez ist di stirne chahl, Hans,
Und's haar wie schnee druf gstreut;
Doch sege Gottes uf dis haupt,
Hans Anderes, mi freud.

Hans Anderes, min schatz, Hans,
Sind mitenand berguf,
Und mänge lustige tag, Hans,
Hämer verlebt duruf.
Jez hotteredmer durab, Hans,
Doch gömmer hand in hand,
Und gruehned z'letzt in eim grab,
Hans Anderes, binenand.

De Früehlig chunnt.

De früehlig chunnt mit sunn und blueme,
De winter flieht us berg und thal,
De himmel ist so blau, so heiter
Und luuter ruuscht de wasserfal.
Frisch zieht de morgen über d'alpe,
Der abig chunnt voll sunneschii,
Und alles freut si a der wärmi,
Ich freu' mi a mim Meieli.

Und d'früehligsblueme blüehnd in summer,
Dänn chunnt de herbst voll nebeltag,
Und wieder guslet druf de winter,
Bis en de früehlig paschge mag.
So chömmed und so schwinded d'ziite,
So risled's lebe liis verbi,
Nu eis bliibt still und fest und ebig:
Mi liebi zu mim Meieli.

Summerziit ist schön.

Summerziit ist schön,
Blueme blüehnd zentumme;
'S wasser ruuscht is thal,
I denk a's schatzli numme.
Allwil bini wach,
Stuune no so umme,
Schlafe channi nid,
Denk' a's schatzli numme.

Liisli chunnt iez d'nacht,
Alli schlafe, traume;
I denk a min schatz,
Mues mim heiweh gaume.
Allwil bini wach,
Stuune nu so umme,
Schlafe channi nid,
Denk' a's schatzli numme.

Sitzen ab und denk',
Will em es briefli schriibe,
Lese chaner nid,
Nu so later's bliibe.
Allwil bini wach,
'S ruuschet i de tanne —
Chäm en schöne traum,
Brächtmer's schatzli anne!

A mis Mary im Himmel.

Du bleiche spate morgestern,
Ziehst wieder still dur's morgeroth
Und winkst dem tag, ach, grad wie fern,
Wo mir mis Mary nimmt de tod. —
Du liebi seel im sternefeld,
Wo wandlist iez i duft und glanz?
Gsehst du mi da uf chalter welt
Im herzeleid versunke ganz?

Und denki nid mirlebtig dra?
Am chlare bach, im chüehle thal
Da hämer stillen abschied gnah,
Und händis küsst zum letztemal.
Das bliibtmer bis i ebikeit —
I gsehnedi na vormer stah,
Du lieblis bild .... wer hettis gseit,
Es gält. für's leben abschied da?

Dur miesfüecht felse ruuscht de bach,
Und d'bueche tauched d'bletter dri;
D'waldrose wölbt e heimeligs dach
Und schlüüsst is wienes hüttli i.
Waldbluemen aller arte blüehnd
Drininne, säged: „gruehn wänn d'witt!"
Bis d'sunne meint: „iez, chinde, müend
Er wäger hei, 's ist hochi ziit!"

I weiss na ieders blüemli, ach,
Es istmer, 's sei erst gester gsy ....
Wie allwiil tüüfer wüehlt de bach,
Grabt si's dem herz au tüüfer i.
Du liebi seel im sternefeld,
Wo wandlist iez i duft und glanz?
Gsehst du mi da uf chalter welt
I herzeleid verlore ganz?

Mis Herz ist in Berge.

Mis herz ist in berge,
Mis herz ist nid da,
Mis herz ist in berge
De steiböcke nah',
Suecht de bär i de schluchte,
Jagt d'gems uf der flueh;
Mis herz ist in berge,
Hät niene sust rueh.

Bhüet Gott mini berg,
Du mi heimelig Schwiiz,
Der freiheit, der manns-chraft
Du wiegen und sitz.
Wohin i mag wandre
Und woni au bi,
Mini berg, mini berg
Simmer allwil im si.

Ihr blüehede thäler
Voll chorn und voll chlee,
Ihr felsige flüehe
Voll ewigem schnee,
Ihr tosede giessbäch,
Du spieglede see,
Bhüetigott, bhüetigott
Bis i eu wiedergseh.

Mis herz ist in berge,
Mis herz ist nid da,
Mis herz ist in berge,
De steiböcke nah',
Suecht de bär i de schluchte,
Jagt d'gems uf der flueh,
Mis herz ist in berge,
Hät niene sust rueh.

Vor alter Ziit.

Soll alti fründscheft gstorbe sy
Und alls verschwunde wiit?
Soll alti fründscheft gstorbe sy
Und d'tag us alter ziit?
Der alte zit, min fründ,
Der alte ziit!
En guete brave treue schluck
Der alte ziit!

Weischt, wiemer zämme klettered sind,
In bergen umme wiit?
Wol mängmal häts müed füess ggä, fründ,
Sid alter ziit.

Weischt, wiemer köthlet händ im bach
Bis spat zur suppeziit.
Dänn hättis 's grusam weltmeer trennt
Sid langer ziit.

Da häst mi hand, du alte fründ,
Gib dini, her demit!
Und iez en guete feste schluck
Der alte ziit.

I glaub du magst din stifel na,
Mir ister au nid z'wiit;
So chumm, mer pütsched fröhli a:
Der alte ziit!

Frau Wirthin, mached d'Ürte.

'S ist ämig au e dunkli nacht —
Nu mira, wen sie z'stürchle macht;
Bier ist de mo, schnaps sterneschii,
Und d'sunn ist neue rothe wii.
Frau wirthin, machedis d'ürte,
D'ürte, d'ürte, d'ürte,
Frau wirthin, machedis d'ürte,
Und bringed dänn na e mass!

De riich cha brösele guet und fuul,
Der arm lebt vu der hand i's muul;
Nu, 's wirthshuus machtis alli gliich,
Dänn wer en tips hät, dä ist riich.

Mis glesli ist en tüüfe see,
I wirfe dri mis ach und weh;
D'freud ist e lustigi forell —
Trink nu tüüf gnüeg, dänn häschi schnell.
Frau Wirthin, machedis d'ürte,
Und bringed dänn na e mass!

Was, soll en armen Ehrema.

Was, soll en armen ehrema
Sin chopf la hange wege dem?
E fiigi chnechtseel lömer gah,
Arm dörfmä sy, trotz alldem!
Trotz alldem und alldem,
Werchedmer unbrüehmt, trotz dem;
De rang ist nu's gipräg vum geld,
De ma ist's gold trotz alldem!

Mir essed chost, und trinked most
Und gönd im zwilch und alldem.
Die fiine tüecher trinked wii,
En ma ist ma trotz alldem.
Trotz alldem und alldem,
Trotz ihrem gstaat und alldem,
En ehrema, und na so arm,
Dä staht vora. trotz alldem.

Dä purst, mä seitem „herr", lueg a,
Wott vornehm thue mit alldem;
Mag hunderte z'bifelle ha,
Ist doch en tropf trotz alldem.

Trotz alldem und alldem,
Trotz uhr und gschmeid und alldem,
En ma vo unabhängigem sinn,
Lacheten us trotz alldem.

En künig cha zum ritter schla,
Zum grafe machen und zu dem;
Er mach emal en ehrema,
Da fehltem ebe's züüg zu dem!
Trotz alldem und alldem,
Trotz rang und stand und alldem,
Chernhafti stolzi biderkeit
Staht über rang und alldem.

Drum bätt alltag, dass 's so cho mag,
Und 's wird so cho trotz alldem,
Dass wiit und breit nu d'biderkeit,
D'vernunft nu herrscht trotz alldem.

Trotz alldem und alldem,
Es wird so cho trotz alldem,
Dass ma dem ma, wohi d'magst gah,
Wird brüeder sy trotz alldem!

Schweizerische Bibliothek

Jedes Bändchen in buntem Pappband Fr. 1.—
Doppelbändchen Fr. 2.—

Heft

* 1 **Erinnerungen an Ferd. Hodler.** Von Fritz Widmann.

* 2 **Goethe und Lavater.** Zeugnisse ihrer Freundschaft.

3 **Schweizerdeutsche Sprichwörter.**

* 4 **Jeremias Gotthelf.** Aufsätze von Gottfried Keller.

5 **Lyrisches Bekenntnis.** Zeitgedichte, herausgegeben von S. D. Steinberg.

* 6 **Heinrich Pestalozzi. Der Mensch und Dichter.** In Auswahl herausgegeben von Max Konzelmann.

* 7 **Schweizerdeutsch.** (Ältere Proben.) Herausgegeben von O. v. Greyerz.

8 **O mein Vaterland.** Die Schweiz im heimischen Liede des 14. bis 20. Jahrhunderts. Herausgegeben von G. Bohnenblust. Doppelband.

9/10 **Das poetische Zürich.** Vier Novellen. Von R. Faesi und E. Korrodi. Doppelband.

11 **Der Landvogt von Greifensee.** Von Gottfried Keller.

* 12 **Sieben Legenden.** Von Gottfried Keller.

* 13 **Die Alpen und andere Gedichte.** Von A. von Haller.

14 **Gottfried Keller im europäischen Gedanken.** Von Max Hochdorf.

15 **Die junge Schweiz.** Herausgegeben von Ed. Korrodi.

* 16 **Don Correa.** Von Gottfried Keller.

* 17 **Regine.** Von Gottfried Keller.

* 18 **Die arme Baronin.** Von Gottfried Keller.

* In Gansleinen erhältlich Fr. 2.—

PR
4304
G4C6

Burns, Robert
Liedli

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY